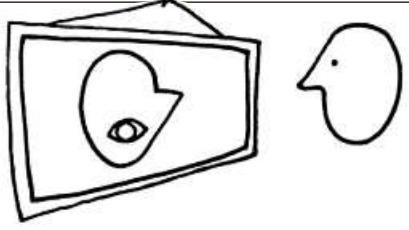


KUNST Stücke



Feinstaub

CHRISTIANE MEIXNER sucht nach einem rettenden Eingang

„Exit“ steht immer wieder auf den langen, hauchzarten Fahnen, die sich in der Galerie Feldbusch Wiesner Rudolph (Jägerstraße 5) von der Decke bis zum grauen Boden strecken. Einen Ausgang aber findet man in dem Gewirr aus Treppen, Raumzeichnungen und anderen Strukturen auf dem halb transparenten Papier ganz sicher nicht – obwohl Jenny Michel die Motive aus lauter Fluchtwegeplänen kopiert und collagiert hat. Ihr visuelles Überangebot sorgt für das Gegenteil: Statt Übersicht gibt es mäandrierendes Chaos, einen Wildwuchs der Zeichen, die keine Bedeutung haben, weil niemand sie mehr (er-)kennt.

Ein postapokalyptisches Szenario, das den gesamten Galerieraum füllt. Auch wenn die übrigen Zeichnungen und Colla-



„Utopia Scrabble #4“ – jedes Bild von Jenny Michel ist ein kleiner Komos

gen nicht annähernd so groß wie die Papierbahnen sind, konstruieren sie jede für sich ein kleines Universum, in dem sich das Auge verliert. Man muss bloß nah genug herangehen, damit sich das zarte Skelett eines Schwamms, feinste Gitterstrukturen oder jene Pflanzen-Miniaturen offenbaren, die der Soloschau der Berliner Künstlerin ihren Namen geben: „Leaves of Eden – Leaving Eden“ (bis 7. September).

Das ist vieldeutig gemeint und interpretiert einen Begriff aus der hebräischen Mythologie, der auf die heilenden Kräfte der von der Künstlerin abgebildeten Pflanzen hinweist. Wer das Paradies verlassen hat, wird aber nicht ganz klar. Vielleicht wurde die Flora aus ihrem himmlischen Zustand katapultiert und muss nun neue, bislang undefinierte Orte besiedeln. Vielleicht entwirft Jenny Michel aber auch Utopien einer Zukunft ohne Menschen, die sich erst bis auf die Knochen bekriegt und schließlich ausgelöscht haben. Dann entsprängen Bilder wie jene der Serien „Soft Rains“ (je 5800 Euro) oder „Leaves of Eden“ (4000-4600 Euro) Michels Fantasien einer posthumanen Welt, in der sich die übrig gebliebenen Organismen neu formieren.

Man muss keine Angst davor haben, zumindest nicht vor der Kunst von Jenny Michel, die literarischen SiFi mit der Philosophie von Deleuze/Guattari und eigenen Sujets kreuzt. Diese sind höchstästhetisch, obgleich die Vorlagen oft aus banalen, wissenschaftlichen oder – wie im Fall der Fluchtpläne – zeitgeistigen Zusammenhängen resultieren, bei denen Schönheit selten eine Rolle spielt. Michels künftige Orte, die wie Zellen wachsen, kollabieren und immer neue Verbindungen eingehen, sind ebenso wundersame wie wunderbare Erscheinungsformen. Es wäre schade, wenn der Mensch von diesen Paradiesen ausgeschlossen würde. Aber vielleicht gibt es da einen Eingang.

VORSCHAU

Der Sonntag im Tagesspiegel



- „Whisky, Waffen, Zigarren und Gold!“ Im Netz gibt Natascha Wegelin als Madame Money Penny Tausenden Tipps zum Geldanlagen. Ein Gespräch über unseriose Finanzberater und veraltete Rollenbilder.
- Ein Leben neben der Überholspur 150.000 Kilometer fährt Florian Kosmowski jedes Jahr mit seinem Lkw. Felix Hackenbruch hat ihn zwei Tage begleitet.
- Verreisen? Nein, Danke! Keine Emissionen, ein bequemes Bett, das Fremde im Vertrauen entdecken. Eine Ode an den Urlaub daheim von Harriet Köhler.
- Boom vor der Haustür Aufschwung statt Arbeitslosigkeit. In Eberswalde, 35 Minuten nördlich von Berlin, tut sich was. Susanne Kippenberger war da.

Wichtigste Plattform der aktuellen skandinavischen Kunstszene: Die Kunstmesse Chart in Kopenhagen

VON EVA KARCHER

Die Vögel. Nicht von Hitchcocks Horror-Klassiker ist die Rede, sondern von der ebenso humorvoll wie obsessiv kuratierten Präsentation „The Birds“ am Stand der Kopenhagener V1 Galerie. Jesper Elg, Gründer und zusammen mit Mikkel Grønnebaek Direktor, hat 79 Bilder und Objekte zusammengetragen, die das mythenrätliche Federvieh als Lieblingsmotiv vieler Künstler vom dänischen Übervater Asger Jorn bis zum amerikanischen Maler Donald Baechler zeigen.

„Vögel sind Ursymbole des Menschen“, sagt der Galerist, „jeder von uns hat seine geflügelte Lieblingskreatur“. Und jeder kann in dieser geschnäbelten Menagerie fündig werden, kann zum Beispiel das Gemälde „Meditation Eagle“, den etwas zerrupften „Meditationsadler“, das in New Yorker Künstlers Robert Nava für 13.000 Dollar erwerben oder das brandneue Werk „Countdown to Ecstasy“ des in Los Angeles beheimateten Künstlers Wes Lang (205.000 Dollar). In der Manier trashiger Cartoons lässt der Künstler, den auch Kanye West sammelt, drei Enten wie Putti über einem Schädel mit Sonnenbrille schweben, darunter steht in Versalien: „When God Smiled“.

Lächeln können die meisten Teilnehmer der siebten Chart, der von fünf dänischen Galeristen gegründeten „führenden Messe der nordischen Region“, wie sie sich selbst definiert, schon zur Preview. Mit 39 Tophändlern aus Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland und Island residiert sie als hochkarätige Boutiquenmesse für drei Tage in der herrschaftlich barocken Kunsthalle Charlottenborg, in der sonst bedeutende Wechselausstellungen gezeigt werden und ein Teil der Kunstakademie untergebracht ist. Von der ersten Stunde an strömen einheimische wie internationale Kuratoren, Museumsdirektoren und Sammler in die beiden Hallen im Obergeschoss und reservieren zahlreiche Arbeiten. „Kaufen dürfen sie erst am darauffolgenden Eröffnungstag“, merkt Direktorin Nanna Hjortenberg an, die unermüdlich für das „einzigartige“ Konzept der Messe wirbt, „die nordische Kulturidentität zu stärken und dabei gleichzeitig globale Relevanz zu haben“.

Die Messe ist für nordische Galerien reserviert

Den ehrgeizigen Anspruch lösen die Galeristen dank ihrer Künstler ein und auch dank des Verzeichnisses auf klassische Stände. Jeweils zwei Händler inszenieren ihre Werke in einem Raum als kuratierte Miniausstellung mit fließenden Grenzen und vermeiden damit die Fixierung auf das jeweils typische Programm einschließlich des reflexhaften Abfragens von Preisen. So werden

Überall Vögel. Die Galerie V1 aus Kopenhagen widmet ihren Messestand geflügelten Tieren und zeigt Arbeiten von Künstlern wie Emma Kohlmann, John Copeland und Rose Eken sowie Robert Nava, Troels Carlsen oder Donald Baechler. Foto: Joakim Züger



„anregende Dialoge jenseits von Konkurrenzdenken möglich“, meint Galeristin Marina Schiptjenko von der Galerie Andréhn-Schiptjenko aus Stockholm. Einer ihrer Künstler, der 1985 geborene Schwede Mark Frygell, steht wie zahlreiche seiner Kollegen vor den eigenen Gemälden. Auf dem größten Querformat „Fermenting Janus“ von 2019 mixt er ebenso frech wie brillant Instagram-Ästhetik mit Elementen, die an Picasso und Henry Moore erinnern. Der Preis ist mit 17.000 Euro moderat, kleinere Formate beginnen ab 1.500 Euro.

Generell bewegen sich die Preise zwischen 1.000 und 20.000 Euro. Entsprechend günstig sind die Standpreise, so Hjortenberg: „Das Maximum beträgt 12.000 Euro, manche zahlen weniger. Wir sind eine Nonprofit-Messe, wir müssen keinen Profit machen. Deshalb können wir die Galerien aufgrund ihrer Qualität einladen“. Und man kann Entdeckungen machen, so unter anderem bei der schwedischen Cecilia Hillström Gallery,

die dem 1966 in Malmö geborenen Per Wizen eine Soloshow widmet. Er de- und rekonstruiert Reproduktionen historischer Kunstwerke wie die Zeichnungen, die der britische Künstler John Tenniel zu Lewis Carrolls weltberühmtem Kinderbuch „Alice im Wunderland“ machte. „Ich untersuche, wie uns dieser Stoff bis heute prägt“, erklärt der Künstler.

Viele Sammler der Region, darunter die Norweger Rolf Hoff und Eivind Aaland, die Schweden Marika und Carl-Gustaf Wachtmeister oder die Dänen Ole Faarup, Leif Djurhus, Carl Christian und Janne Aegidius oder Steen Bakman schätzen die Messe als Kreativpool jüngerer Talente. Zu ihnen zählt auch der in Schweden geborene Konzeptkünstler Runo Lagomarsino bei Nils Staerk, dessen Eltern aus Argentinien fliehen mussten. In seinen Arbeiten beschäftigt er sich mit Migration und ihren Folgen, so mit „One flew over the cuckoo’s nest“, einem Wandobjekt aus einer stacheligen Metallleiste. Er hat sie in regelmäßigen Abständen mit einer histori-

schen Postkarte gespickt, die ein monumentales Denkmal von Christopher Columbus zeigt. Ein Highlight ist auch die 1996 entstandene, 35-teilige Fotoarbeit „Day for Night“ des dänischen Konzeptkünstlers und Fotografen Joachim Koester am Stand von Nicolai Wallner (175.000 Euro). Sie dokumentiert Christiania, eine alternative Wohnsiedlung in Kopenhagen, die 1971 von Aktivisten gegründet wurde und deren Denken das Land bis heute mitprägt. Wallner ist zuversichtlich, für die Arbeit eine bedeutende Institution zu finden.

Mit der finanziellen Unterstützung ihrer Sponsoren, darunter dem Hauptpartner Nykredit Bank und privaten Stiftungen wie der Statens Kunstfond will Chart nicht nur die zeitgenössische bis jüngste Kunst-, sondern auch die Architektur- und Designszene Nordeuropas populärer machen. So spiegeln fünf Pavillons in den Innenhöfen der Kunsthalle vielversprechende architektonische Visionen wider, am überzeugendsten „Snug as a Bug in a

Rug“ des Architekten-Duos Mathias Bank Stigsen und Andreas Körner. Sie haben eine budenähnliche Konstruktion aus Jute und Latex gebaut, deren Fassade die Besucher streicheln sollen und in der sie „grüne Burger“ der Burgerkette Gasoline Grill bestellen können. Im nahen, historischen Den Frie-Kunstzentrum zeigen 17 Designstudios und Galerien ein Potpourri aus Vasen, Lampen, Tellern, Masken und anderen Objekten wie der Neonskulptur „Leaking Fountain“.

Undicht ist an der Chart nichts. Die gleichzeitig im Viertel Refshaleon stattfindende neue Enter Art Fair mit rund 30 Galerien folgt nicht auf die abgesagte Code Art Fair. Nur Julie Alf bleibt als Mesedirektorin dieselbe und hat einige Galeristen, darunter König, Kukje und The Hole als die prominentesten, für das neue Format gewonnen. Hier gilt: alles offen.

— Chart Art Fair, Kunsthalle Charlottenborg, Kopenhagen; bis 1.9., www.chartartfair.com & www.enterartfair.com

Das kann nicht wahr sein

Drei Künstlerinnen widmen sich in der Kommunalen Galerie dem Realen

Linien verbinden sich zu einem Knäuel, das zunehmend undurchschaubar wird. Kabel und diverse Teile aus Blech oder Kunststoff sind buchstäblich zu einer in den Raum ragenden Plastik komponiert und Papierschnipsel zu dichten Collagen montiert. In der Kommunalen Galerie am Hohenzollernerdamm erforschen Isabel Kerkermeier, Betina Kuntzsch und Marianne Stoll mit unterschiedlichen Mitteln und Techniken die „Vielschichtigkeit der Wirklichkeit“, wie es im Titel ihrer gemeinsamen Ausstellung heißt.

Der Gestaltungswille der drei Künstlerinnen pendelt zwischen ordnender Formierung, Auflösung und Chaos. Isabel Kerkermeier empfängt im Parterre die Besucher mit der riesigen Wandarbeit „Zerstörung“. Seit Langem interessieren sie ausgediente, luftdurchlässige Mesh-Webplanen, wie sie an Baugerüsten zu finden sind. Hier ist es eine teils noch lesbare Werbung für Tarantinos Film „Hateful 8“. An einigen Stellen hat die Künstlerin in das Material geschnitten und Kunststofffasern losgerissen, die aber als hängende Fäden im Bild bleiben und es skulptural erweitern. In dem Motiv entstehen dank der Fäden und hellen Leerstellen neue Strukturen, was entfernt an die Decollage und Kunst der Affichisten erinnert. Im Unterschied dazu setzt Kerkermeier an manchen Stellen noch den Filzstift an. Die Betrachter sind hin- und hergerissen zwischen der Lesbarkeit und der abstrakten Form ihrer Dekonstruktion. Kerkermeier spricht von einem malerischen Prozess, der sich ebenso in ihren Plastiken aus vorwiegend gefundenen und industriell hergestellten Materialien niederschlägt: „Gestalt in höherer Auflösung“ lautet mit deutlichem Humoranteil der Titel der imposanten und weit von der Wand in den Raum ragenden Skulptur (12.000 Euro).

Ganz anders geht Marianne Stoll mit Material um. Ihr bisheriges Werk zeichnete sich durch eine Kombination aus Collage und Zeichnung aus, balancierend zwischen figurativem und surrealem Ansatz mit abstrakten Elementen, oft in betören-



Spitzfindig. Relief-Collage von Marianne Stoll aus Papier und Folie (2019). Foto: M. Reichelt

dem Kontrast von Rot und Schwarz. Dieser Schaffensprozess wirft Papier- und Kartonreste ab, manchmal gar mit zeichnerischen Spuren. Aus diesem Konvolut begann Stoll kürzlich eine neue Reihe von Collagen herzustellen, die aufgrund der Materialfülle schon als Wandplastiken zu bezeichnen sind.

Auch hier finden sich Elemente verschiedener Provenienzen, die manchmal zum detektivischen Nachspüren verleiten. Kleine Teile von Textkopien, Spuren schwarzer Tusche, Papierfetzen in Signalorange oder Giftgrün bilden eine vielgestaltige Oberfläche, die Stoll so verdichtet, dass der Betrachter kleine assoziative Entdeckungen machen kann. Ein herausragendes Exemplar ihrer Arbeit ist ein unbetitelttes Konglomerat aus diesem Jahr, dessen spitzwinkliges Material in alle Richtungen drängt: ein Bild wie eine comic-hafte Explosion (1000 Euro).

Im deutlichen Kontrast zu den Werken der beiden genannten Künstlerinnen nehmen sich die drei Videoarbeiten von Betina Kuntzsch streng konstruktivistisch aus. Die 20-minütige animierte Video-

zeichnung „Raumbild“ zeigt als wandgroße Projektion Formatierungen von Linien, die mal parallel angeordnet sind, plötzlich stürzen, sich verschieben, während von allen Seiten neue Linien ins Bild drängen und sich perspektivisch zu Räumen anordnen, die dann wieder kippen. Das grafische Spiel weckt nicht nur Assoziationen zu Architektur und Raumplanungen, sondern entfernter auch zum permanenten Spiel der Kräfte mit Aufbau und Revolte.

Auf einem kleinen Monitor läuft „Roadmovie“. Die Arbeit (2500 Euro) beginnt mit vertikalen und parallelen Linien, zu denen sich peu à peu „Störungen“, Unterbrechungen und Richtungswechsel immer nur bruchstückhaft gesellen. Plötzlich beginnen kleine Liniensegmente dann vollends zu revoltieren und erinnern an ein anarchisches Uhrenballett. In der Tat erweist sich die Künstlerin Betina Kuntzsch als eine Meisterin im Choreografieren von Linien. MATTHIAS REICHELT

— Kommunale Galerie Berlin, Hohenzollernerdamm 176; bis 27.10., Di-Fr & So 10-17 Uhr, Mi 10-19 Uhr

KUNSTHANDEL, GALERIEN & ANTIQUITÄTEN

KETTERER KUNST



KARL HAGEMEISTER Ausruf: € 23.000 Ergebnis: € 46.000

Profitieren auch Sie von unserer großen

JUBILÄUMS-HERBSTAUKTION

Gerne schätzen wir kostenfrei Ihre Kunstwerke des 19. bis 21. Jahrhunderts.

EXPERTENTAGE IN BERLIN AM 12./13. SEPTEMBER Fasanenstr. 70 | 10719 Berlin | 030 88675363 | www.kettererkunst.de

KUNSTAUKTIONSHAUS SCHLOSS AHLDEN
GROSSE KUNSTAUKTION
7. & 8. September 2019
Vorbesichtigung:
 25.08. - 05.09., tgl. 14 - 18 Uhr
 Repräsentanz Berlin · Kantstraße 29
 Tel.: 030-3124186 · berlin@schloss-ahlden.de
Katalog € 20,- & online unter
www.schloss-ahlden.de
 29693 Ahlden · Schloss · Tel.: 05164-80100 · Fax: 05164-522 · auctions@schloss-ahlden.de